

Geschichte des Zigarettenautomaten:

Der Ursprung der deutschen Verkaufsautomaten geht auf den Kölner Schokoladeproduzenten [Ludwig Stollwerck](#) zurück, der während einer USA-Reise 1886 dort die ersten Münzautomaten gesehen hatte. Gemeinsam mit [Max Sielaff](#) und [Theodor Bergmann](#) entwickelte er die ersten Warenautomaten Modell „Rhenania“ und „Mercur“ mit gusseisernen Gehäusen von Bergmann und einem patentierten Münzprüfsystem von Max Sielaff.^[3] 1887 kamen die ersten Verkaufsautomaten für Proben der Produkte der Firma Stollwerck auf den Markt. 1895 gründete Stollwerck die Deutsche Automaten Gesellschaft Stollwerck & Co. in Köln, die die Produktion, Aufstellung, Bestückung und Wartung der Automaten übernahm.^[4]

(RWWA, Abt. 208: Stollwerck AG, Unterlagen Deutsche Automatengesellschaft, Köln – DAG

Geschichte von Max Sielaff:

1886

Der Ingenieur Max Sielaff entwickelt eine ganze Reihe innovativer Produkte, unter anderem 1886 den ersten Verkaufsapparat. Nachdem Max Sielaff am 9. Juni 1887 vom Kaiserlichen Patentamt die Patentschrift Nr. 43055 für einen „Selbsttätigen Verkaufsapparat“ erhielt, spezialisierte sich sein Unternehmen mehr und mehr auf die Herstellung von Warenautomaten, Personenwaagen, Kraftmesser und andere Apparaturen. Die Fabrikadresse lautete Zionskirchstr. 29, Berlin Ost.

Der patentierte Verkaufsautomat erfüllte alle Ansprüche, die der Einsatz in der Praxis stellte. Mit ihm konnten unterschiedliche Produkte vertrieben werden, sein Münzprüfer arbeitete zuverlässig. Das war der Beginn für den Erfolg der Automaten in Deutschland und darüber hinaus in Europa und Übersee. („Alte Automaten“ von Calway)

1888

Sielaff entwickelte u. a. zusammen mit den Metallwerken Theodor Bergmann in Gaggenau/Baden im Auftrag des Kölner Schokoladenfabrikanten Ludwig Stollwerck die ersten Süßwaren-Automaten. Anfang der 1890er Jahre betrieb Stollwerck mehr als 10.000 Automaten in Deutschland.

1894

gründete Stollwerck mit Max Sielaff und Bergmann die Deutsche Automatengesellschaft „DAG“, die schon bald internationale Bedeutung erlangte. Mit dem „Patent Sielaff“ gelang erstmals auch die funktionstüchtige Prüfung eingeworfener Münzen auf Echtheit und Vollständigkeit laut Zahlbetrag.

1895

wurden die ersten brauchbaren Flüssigkeitsautomaten von Max Sielaff aufgebaut. In Folge entstand das „Buffet“ und schließlich das „Restaurant“. In allen wurden gastwirtschaftliche Getränke einschließlich Milch, Kakao und Mineralwasser automatisch verabreicht. Den Höhepunkt dieser automatischen Gastronomie bildete das „Automatenrestaurant“ nach dem Konzept von Max Sielaff, in dem neben den Getränken auch kalte und warme Speisen gegen Münzeinwurf zu erhalten waren. Die DAG stellte diese neuen Automatenrestaurants anlässlich der Berliner Gewerbeausstellung von 1896 erstmals der Öffentlichkeit vor. Es wurde zu einer Sensation. In den folgenden Jahren waren die Automatenrestaurants auch auf den Ausstellungen in Leipzig und Brüssel aufgebaut. Sielaff wurde hierfür in Brüssel mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet. („Wenn der Groschen fällt - Deutsches Museum“ von Cornelia Kemp und Ulrike Gierlinger)

1905

Im Berliner Adressbuch von 1905 ist die damalige Palette der Sielaff'schen Maschinenfabrik in Berlin-Moabit, in der Spenerstr. 23 aufgelistet. Das Fabrikgelände

reichte bis zur Paulstraße. Es waren zu dieser Zeit schon über 30.000 Warenautomaten und Apparaturen nach dem „Patent Sielaff“ in Betrieb. Dieses Fabrikgebäude wurde von der AEG aufgekauft.

1925

wurde die Produktionsstätte nach Neukölln in die Ziegranstr. 21-31 verlagert. Ein Großfeuer zerstörte die neue schöne, moderne mit vielen Glasfenstern gestaltete Fabrik. Der Wiederaufbau erfolgte auf dem gleichen Gelände, wo auch ein Bahnanschluss und eine Verbindung zum Landwehr-Kanal, heute Schifffahrtskanal, war. Das Familienunternehmen wurde dort nach seinem Tode 1929 fortgeführt.

1933

Im zweiten Weltkrieg wurde die neue Fabrik in der Ziegranstr. und das Wohnhaus völlig zerstört. Die alte Fabrik in der Spenerstr. blieb verschont. Im kalten Krieg wurde sie als Lager vom Roten Kreuz für Betten, Decken, Apotheken, Verbandmaterial, Tragen usw. genutzt. Heute steht auf dem Gelände der Ziegranstr. (neue Fabrik) das bekannte ESTREL Hotel und in der Spenerstr. 23 (alte Fabrik) und 31 (Wohnhaus) ältere und moderne Wohnbauten.

1940

zog die Verwaltung der Maschinenfabrik Sielaff wieder in die Innenstadt. Adress- und Telefonbücher vermerken noch bis 1951 den neuen Firmenstandort: Berlin C, Keibelstr. 11 in der Nähe des Alexanderplatzes.

1948/49

liefen bereits die ersten Vorbereitungen die Firma im fränkischen Herrieden wieder aufleben zu lassen. Insbesondere mit der Reparatur der Stollwerck-Automaten wollte man den Grundstein hierfür legen. Am 15. Oktober 1949 erfolgte dann die offizielle Neugründung der Gesellschaft als GbR in Herrieden durch den damaligen Bürgermeister und stellvertretenden Landrat Fritz Baumgärtner, sowie die Herren Johannes Marohn und Edmund Sielaff – identisch mit dem bis 1943 in Neukölln lebenden Oberingenieur Edmund Sielaff. Edmund Sielaff war der Sohn des sehr früh verstorbenen Bruders von Max Sielaff und lebte bis zu seiner Verlobung in der Familie Max Sielaff. Die ersten Jahre wurde die Firma in der Herriedener Innenstadt betrieben (Hintere Gasse 137, auf dem Gelände von Fritz Baumgärtner). Die drei Gesellschafter teilten die Arbeiten in Entwicklung, Fertigung und kaufmännische Tätigkeiten auf.